eingeschickt, und es wurde, unerachtet Apoll, und die Pyramide ganz in keinem Verhältnisse stehen, in Ansehung der schönen Forme des jugendlichen Körpers von der Akademie angenommen. Hoch 1 Schuh 4 Zoll.“ Auch Kiniger wurde 1769, und zwar am 10. Mai als Mitglied in die Akademie aufgenommen (Weinkopf Seite 11). Die Bedenken, die damals die Akademiemitglieder gegen das Stück hatten, waren berechtigt. Der Obelisk ist im Verhältnis zur Figur zu niedrig, auch einen zweiten Fehler hat dasselbe, der damals allerdings nicht auffiel. Es ist nämlich der über dem Brustbild der Kaiserin Maria Theresia eingemeißelte Bindenschild verkehrt, auf dem Kopfe stehend, angebracht.

Bleigruppe von Johann Berger

Auf welche Weise diese beiden Aufnahmestücke aus der Akademie weggekommen sind, war nicht zu bestimmen. Über die beiden Künstler unterrichtet uns unter anderm Wurzbach. „Berger kam nach verschiedenen Studienreisen nach Wien an die Akademie, von wo er später in seine Heimat zurückkehrte und in den Kirchen zu Brixen, Neustift, Toblach etc. Statuen für die Altäre schuf. Diese Werke werden sehr gelobt als so charakteristisch und lebendig, daß von denselben weder etwas hinweg, noch ihnen etwas hinzu gedacht werden kann.“

Auch Kiniger (Königer, Kininger) war ein Tiroler und Schüler der Wiener Akademie. In Graz eine Zeitlang tätig, wurde er von der Kaiserin nach Wien berufen und für die Statuen im Schönbrunner Hofgarten engagiert. Das Tirolische Künstlerlexikon (Innsbruck 1830) nennt ihn wiederholt einen der „größten Bildhauer seiner Zeit.“ Dernjać, Zur Geschichte von Schönbrunn, 1885, Seite 38, bespricht einen nach Beyers Modell ausgeführten Aeskulap im Schönbrunner Park.